

**Tageblatt vom 6.9.2002**

## **Silicon-Valley der Äpfel**

### **Altländer Züchter wollen Wissen zu Geld machen**

Jork (ari). Die Globalisierung greift nach dem Apfelanbau: Wie bei Bananen schon üblich, müssen zunehmend auch Apfelerzeuger für neue Sorten Lizenzgebühren an große Fruchtkonzerne zahlen. Altländer Bauern möchten den Spieß nun umdrehen: In der neu gegründeten Züchterinitiative Niederelbe wollen sie eigene Sorten züchten - und mit ihren Rechten daran Geld verdienen.

Die Verträge sind in Papier und Tüten: Am Dienstagabend im Jorker Hotel „Zum Schützenhof“ haben 140 Mitglieder die Kommanditgesellschaft Züchterinitiative Niederelbe (Zin KG) gegründet. „Dass Erzeuger sich zu solch einer Organisation zusammenschließen, ist einzigartig in der ganzen Welt“, sagt Hinrich Feindt. Er und seine elf Kompagnons sind als „Zin GmbH“ Vollhafter für die neue KG. Die ersten Früchte ihrer Arbeit, die sie in wenigen Wochen bereits in Händen halten werden, sind nur ein paar Kerne. In ihnen sehen die Züchter den Keim der Zukunft. „Aus jedem Kern unserer ersten Kreuzungen könnte eine eigene, neue Sorte werden“, erläutert Feindt.

Noch beherrschen regionale Sorten den Handel, doch die neuen sind auf dem Vormarsch. Züchtungen wie „Honeycrunch“ oder „Pink Lady“ werden gern gekauft, auch für etwas mehr Geld. Um sich ihren Teil am neuartigen Apfelkuchen zu sichern, müssen die Obstbauern bisher teure Lizenzgebühren zahlen - und strenge Anbauauflagen der Fruchtkonzerne erfüllen.

„In Zukunft wollen wir unser Züchterwissen zu Geld machen“, sagt Hinrich Feindt. In einer Art Altländer „Silicon Valley“ soll die Software für Äpfel der Zukunft geschrieben werden. 140 Neumitglieder, zum größten Teil Altländer Obstbauern, aber auch Vermarkter und freie Händler, hat die Vision bereits überzeugen können. Für 450 Euro Mitgliedsbeitrag pro Jahr können sie alle von der ZIN entwickelten Sorten lizenzfrei anbauen und selbst vermarkten. Und mitbestimmen, von wem, wie und in welchem Umfang diese Obstsorten von anderen angebaut und vermarktet werden dürfen. ZIN-Mitglieder können dann Lizenzgebühren kassieren - oder die Sortenexklusivität für sich behalten. Außerdem soll ein Austausch mit anderen Züchterverbänden stattfinden: „Kerne gegen Kerne“, erklärt Feindt. Mit etwas Züchterglück, so die ZIN, könnten in etwa vier Jahren erste neue Apfelsorten von der Niederelbe auf den Markt kommen.

Kontakt für Interessente: [www.zin-info.de](http://www.zin-info.de)